

Badische Landestrachten

Dargestellt und beschrieben durch den Maler
Rudolf Gleichauf in den Jahren 1861 bis 1869

Bearbeitet von Brigitte Heck

2019

verlag regionalkultur

Inhalt

Abkürzungen und Siglen	9
I. Einleitung	11
1. Historische Einführung und wissenschaftlicher Kontext.....	11
1.1. Der Auftrag und sein politischer Hintergrund	12
1.2. Kostümgeschichtliche Einordnung	15
1.3. Der wissenschaftliche und publizistische Kontext	16
2. Überlieferungsgeschichte des Werks	18
3. Der Maler	20
4. Der Autor	22
5. Die Quellenlage	23
5.1. Die Beschreibung.....	24
5.2. Die Aquarelle.....	26
6. Ausblick.....	29
II. Editionsrichtlinien	33
1. Der Text.....	33
2. Die Bilder	34
Karte der Gleichauf'schen Reise durch das Großherzogtum Baden	36
III. Werkedition der „Badischen Landestrachten“	37
1. Die Beschreibung – Rudolf Gleichauf's Manuskript.....	37
Verzeichniß der von Maler Gleichauf gelieferten Bilder der badischen Landestrachten	38
[I] Die Hauensteinische Tracht	40
[II] Die Schwarzwälder Tracht	46
[III] Beschreibung der Volkstrachten aus der Baar, ehemals Bertholdbaar genannt und zwar	
I. aus dem westlichen Theile derselben (mit katholischer Bevölkerung)	48
[IV] Die Volkstracht aus dem östlichen Theile der Baar, (mit protestantischer Bevölkerung)	52
[V] Die Tracht von St. Georgen	55
[VI] Die Volkstracht von Simonswald	59
[VII] Die Volkstracht im Breisgau.....	62
[VIII] Die Volkstracht von Gutach, Kirnbach und Reichenbach	65
[IX] Die Schapbacher Tracht.....	68
[X] Die Volkstrachten im Renchtal (in Petersthal pp.).....	72
[XI] Die Hanauer Tracht	76
Manuskripteinschub „Preiße von einem männlichen Hanaueranzuge“	79
[XII] Die altbadische Tracht in der Hardgegend	81
[XIII] Die Volkstracht aus dem Bauland, Bezirksamt Tauberbischofsheim	84
2. Die bildliche Darstellung – Rudolf Gleichauf's Aquarelle.....	89

Anhang	127
1. Kleiderordnung von St. Blasien (1773)	127
2. Verzeichnis der Tracht des Oberamtes Blumberg.....	131
3. Manuskripteinschub „Hochzeiten und Taufen“.....	135
Glossar der im Quellentext angeführten Begriffe.....	136
Abbildungsnachweis.....	143
Literaturverzeichnis.....	145
Ortsregister	150
Personenregister	152

I. Einleitung

1. Historische Einführung und wissenschaftlicher Kontext

Politische und wirtschaftliche Umstürze verliehen den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts eine enorme Dynamik. In ganz Europa kam es zur Ausbildung moderner Zentral- und Nationalstaaten. Die fortschreitende Industrialisierung aller Wirtschaftsbereiche bedingte den Ausbau der Verkehrswege und Kommunikationsnetze, des Warenhandels sowie der Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Die Industrialisierung führte auch in der Landwirtschaft zur Erneuerung und Mechanisierung von Anbauweisen und Erntetechniken, verschob den Schwerpunkt jedoch nachhaltig vom wirtschaftlichen Primär- in den Sekundärsektor: Zunehmend mehr Menschen arbeiteten in und für Fabriken und diese konzentrierten sich in sich neu ausbildenden Standorten und Zentren. So kam es Mitte des 19. Jahrhunderts in Landwirtschaft und Industrie zu massiven Wanderungsbewegungen von Menschen als Arbeitskräften und damit auch zur Auflösung sozialer Gefüge. Wander- und Saisonarbeit wurde zum prägenden Faktor, die Städte wuchsen rapide und industriell gefertigte Waren durchdrangen den Alltag – die Dinge des täglichen Lebens wurden auch in ländlichen Regionen zunehmend „fabriziert“ und passten sich wechselnden Moden an. Der darauf basierende gesellschaftliche Wandel manifestierte sich in politischen Emanzipationsbewegungen, der Ausprägung einer bürgerlichen Leitkultur, dem Entstehen einer Industriearbeiterschaft sowie der Gestaltung einer politischen Öffentlichkeit als komplexe Presse- und Politiklandschaft. Diese aus heutiger Sicht ganzheitlich erscheinenden Prozesse vollzogen sich über Jahrzehnte und prägten das Leben und Zusammenleben aller. Lebenswelten diversifizierten sich: Die Kirche verlor ihre politische Macht und ganz schleichend ihre Prägekraft für das Leben der Menschen; der moderne Staat regulierte den Alltag der Bürger auf der Grundlage statistischer Erhebungen; zunehmend lösten sich alte ständische Beschränkungen auf, öffneten sich neue Arbeitsfelder und Karrierewege; die sozialen Bindkräfte von Herkunft, Zugehörigkeit und Traditionen verloren an Prägnanz. Die Veränderungen betrafen Stadt und Land gleichermaßen und sie spiegelten sich nicht zuletzt auch im vestimentären Lebensbereich, also der Kleidung und dem Bekleidungsverhalten der Menschen. Dabei verzeichnete eine bestimmte Kleidungsform einen bemerkenswerten Aufmerksamkeitszuwachs, die Tracht. Und: Ihre Entdeckung und künstlerische Aufwertung konnte den tiefgreifenden Veränderungen der Zeit eine emotionale Kompensation bieten. Dies erkannten nicht nur Künstler und eine bildungsbürgerliche Elite. Im Großherzogtum Baden galt dies auch für die Regenten-

Abb. 1: Landbevölkerung in Tracht als pittoreske Randerscheinung: Die Feierlichkeiten zur Neuerrichtung des Hoftheaters am 4. Oktober 1853 in der badischen Residenzstadt Karlsruhe.

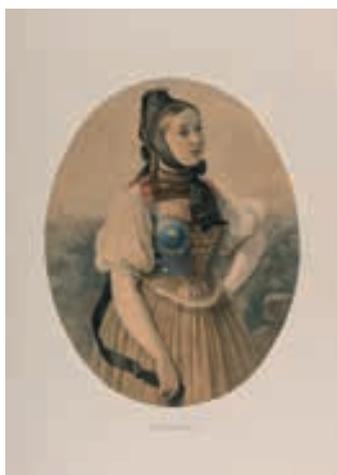


[II] Die Schwarzwälder Tracht

In der Gegend von Neustadt, Lenzkirch, Bonndorf pp.⁸⁸ wird von den Frauen noch die ältere charakteristische Wäldertracht getragen, während dieselbe bei den Männern beinahe schon ganz verschwunden ist. Das Eigenthümliche an dieser weiblichen Tracht besteht hauptsächlich in dem schwarzen Häubchen oder der „Kappe“ von schwarzem Seidenzeug, nach vorn zu eng anliegend, nach hinten in die Höhe steigend, an der Rückseite mit einem Besatz oder „Boden“ von blumengesticktem Gold oder Silberstoff auf einem Grund von dunkelm Sammt, woran sich vier breite schwarzseiden Bänder mit gezackten Rändern schließen, von denen die zwei vorderen, meistens am Kinn zugeknüpft, die Wangen zur Hälfte bedecken, die beiden andern aber hinten weit herabhängen, wie daneben auch die Haare, in zwei Zöpfe geflochten.

Den Hals umschließt der sammtne, Gold oder Silbergestickte Göller, der Leib und der Rücken hat eine Bekleidung von geblümter Seide, an welche sich in der Gegend der Brust eine Einfassung von zierlich gefältelter rosarother Seide anschließt; vorn an der Brust ist der Vorstecker von dunkelm Sammt mit reicher Gold oder Silberstickerei, durch // Nestel, schmale Bänder oder silberne Ketten festgehalten (letztere werden durch die zu beiden Seiten der Leibbekleidung angebrachten großen messingnen Haften durchgezogen); an den Achseln und Gollerecken sind buntseidene Schleifen angebracht; die oben vielgefältelten, nach unten zu weiten weiß leinenen oder baumwollenen Hemdärmel bedecken die Arme bis zum Ellenbogen.

Der aus dunkelm Tuch gefertigte Schopen hat enganliegende Ärmel. Der Oberrock oder die „Jüppe“ ist weit und vielgefältelt, von grünlich gelber Farbe, die Schürze entweder von Merino, Orleans, oder von einfarbigem Seidenzeug; hinzu kommt die Gürtelkette von versilbertem Messingdraht oder auch ganz von Silber. Weiße gestrickte Strümpfe von Baumwolle, schwarzlederne Schuhe und ein wollener wattierter Unterrock beschließen den Anzug. Die Stoffe werden meist in Freiburg gekauft, und die Kleider in der Gegend der Tracht gefertigt^c. In dem hiezu gehörenden Trachtenbilde ist die Schwarzwälderinn im sonntäglichen Anzuge dargestellt [Bild 5].



[Bild 5]

Sie trägt die schwarze Kappe, deren vordere Bänder am Kinn verbunden sind, während die rückwärts gekehrten neben den langen Flechten herabfallen; ferner trägt sie das Goller und den Vorstecker von dunkelrothem Sammt mit goldgestickten Blumenverzierungen, letzterer ist von den Nesteln eingeschnürt; ihr „Leib“ von blauer geblümter Seide, ist über der Brust mit rosarothem Seidenbesatz eingefasst; // den grünlich gelben, vielgefältelten Jüppenrock bedeckt vornen die braunrothe Schürze, mit welcher die um die Hüften geschlungene silberne Gürtelkette herabfällt; in faltigen weißen Hemdärmeln und bloßen Vorderarmen steht die rüstige Tochter des Schwarzwaldes am blumengeschmückten Fenster ihres Kämmerleins und schaut zwischen Blätter und Blüten hindurch in das Freie hinaus.

88 „pergite“ = „fahret fort“ (usw., etc.)

c Der letzte Satz wurde nachträglich eingefügt.

**Die Schwarzwälder weibliche Tracht
(v. Neustadt, Lenzkirch, Bonndorf pp.)**

	gewöhnlich		fein	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Die schwarzseidene Kappe mit Bändern und gesticktem Boden	5		7	
Das Goller von Sammt mit Stickereien	2	40	4	
Das Hemd, unten leinen, oben baumwollen	2		2	42
Nestel, Schnüre und Sammtbänder		48	1	30
Vorstecker		40	1	38
Leib, Brust, von Seide oft mit Goldfaden gestickt, ordinair mit Baumwolle	3		8	
Gürtel, von versilbertem Messingdraht oder ganz von Silber	1	12	5	12
Schürze, baumwollen oder von Seide	1	12	5	
Rock „Jüppe“	4		5	
Strümpfe gestrickt von Baumwollen	1		1	40
Unterrock, wollen und watiert	3		4	
Der Schoben von Tuch, Merino oder Orleans	3		5	
	27	32	50	42





Bild 5: Schwarzwald: Eine Schwarzwälderin im Sonntagsgewand
Oval beschnittenes Einzelporträt in Landschaft, ligiertes Monogramm RG unteres Drittel
rechts außen (auf der Steinmauer) – beschnitten, datierbar auf Juli 1863